Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. B/15/2887-01	Termin 15.07.2013	Rat der Stadt
Beschlussvorlage			öffentlich

Termin	Gremium	Vorlage zur*	Ergebnis	Beschluss-kontrolle*
04.07.2013	Schulausschuss	V		
15.07.2013	Rat der Stadt	B		

Beratungsgegenstand

Errichtung einer PRIMUS-Schule
Genehmigungsantrag bei der Bezirksregierung Düsseldorf

Beschlussvorschlag

Der Rat der Stadt Oberhausen beschließt

a) die Errichtung einer dreizügigen PRIMUS-Schule an den Standorten Lickenberg 28 und Bebelstr. 182, 46049 Oberhausen zum Schuljahr 2014/2015 gemäß § 81 Abs. 2 Schulgesetz Nordrhein-Westfalen (SchulG) und
b) die sukzessive Auflösung der städtischen katholischen Bekenntnisgrundschule Ruhrschule, Lickenberg 28, 46049 Oberhausen, beginnend mit dem 01.08.2014 und endend mit Ablauf des Schuljahres 2016/2017, vorbehaltlich der Genehmigung zur Errichtung der PRIMUS-Schule.

Bereichsleiter/in Bereich 1-4	Dezernent Dezernat 3	Kämmerer Dezernat 1	Oberbürgermeister
Gohlke 25.06.2013	Frind 25.06.2013	Tsalastras 25.06.2013	Wehling 28.06.2013

* Vorlage zur:	* Ergebnis :	Beschlusskontrolle:	Beteiligung:
Anhörung (A) Kenntnisnahme (K) Vorberatung (V) Beschlussfassung (B)	Zustimmung (Z) Ablehnung (A) Änderung (Ä) Anhörung vollzogen (AV) Kenntnisnahme (K)	Ja oder nein	Personalrat [ ] Gleichstellungsstelle [ ]

Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. B/15/2887-01	Termin 15.07.2013	Rat der Stadt

Konsequenzen

a) Finanzielle

keine [ ]

ja [X]

b) Sonstige

Begründung

Die städtische katholische Bekenntnisgrundschule Ruhrschule, Lickenberg 28, 46049 Oberhausen, beantragt die Teilnahme am Modellprojekt PRIMUS. Die Schulkonferenz der Ruhrschule hat diesem Antrag am 10.06.2013 mehrheitlich zugestimmt.

Die Einzelheiten zu dem Modellprojekt sind dem beigefügten Leitfaden des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (MSW) sowie dem beigefügten Konzept für die PRIMUS-Schule zu entnehmen, welches von der Oberhausener Projektgruppe erstellt wurde.

Zur Teilnahme an dem Schulversuch des Landes Nordrhein-Westfalen ist es notwendig, dass die Stadt Oberhausen als Schulträger bis zum 01.08.2013 einen Antrag bei der Bezirksregierung Düsseldorf stellt. Die Genehmigungsentscheidung trifft das MSW im Rahmen eines Schulversuchs gem. § 25 Abs. 1 und Abs. 4 SchulG.

Zu den Antragsunterlagen gehören insbesondere

- die Beschlussfassung des Rates der Stadt zur Errichtung der PRIMUS-Schule,
- das Ergebnis der Bedürfnisprüfung,
- das Ergebnis der interkommunalen Abstimmung,
- eine anlassbezogene Schulentwicklungsplanung der Kommune,
- die Vorlage mindestens einer Vereinbarung zur verbindlichen Kooperation mit einer Schule, die den Erwerb der allgemeinen Hochschulreife ermöglicht,
- der Schulkonferenzbeschluss der Schule, deren Auflösung ggf. geplant ist
- sowie Aussagen zu den baulichen Voraussetzungen für die zu errichtende Schule.

Der Antrag muss auch Aussagen zur beantragten Zügigkeit der Schule enthalten. Sofern Teilstandorte eingerichtet werden sollen, muss mit der Antragsstellung dargelegt werden, wie dies schulorganisatorisch umgesetzt wird.

Neben dem hier zu fassenden Ratsbeschluss werden die notwendigen Antragsunterlagen derzeit durch die Verwaltung aufbereitet. Im Einzelnen können bereits jetzt die folgenden Informationen gegeben werden.

Die PRIMUS-Schule soll, soweit die Anmeldezahlen es zulassen, nicht nur mit dem ersten sondern auch zusätzlich mit dem fünften Jahrgang starten. Für die Bedürfnisprüfung hat die Stadt Oberhausen die Erziehungsberechtigten aller Kinder angeschrieben, die in den Schuljahren 2014/2015 und 2015/2016 erstmals schulpflichtig werden bzw. die in diesen Schuljahren voraussichtlich in die fünfte

Klasse wechseln werden. Die Antwortfrist wurde auf den 24.06.2013 festgelegt. Somit kann bis zur Sitzung des Schulausschusses am 04.07.2013 eine Auswertung erfolgen und aktuell vorgelegt werden. Für den Antrag ist es notwendig, dass im Rahmen der Bedürfnisprüfung mindestens die Erziehungsberechtigten von 75 Kindern je Jahrgang ihre Absicht erklären, ihr Kind an der PRIMUS-Schule anmelden zu wollen. Außerdem müssen in einem vorgezogenen Anmeldeverfahren im Herbst (Primarstufe) und im Frühjahr (Sekundarstufe) mindestens 75 Kinder je Jahrgang auch tatsächlich angemeldet werden, damit die PRIMUS-Schule errichtet werden kann.

Im Rahmen der interkommunalen Abstimmung wurden die benachbarten Schulträger von der Schulverwaltung angeschrieben und um eine Stellungnahme gebeten. Rückmeldungen lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

Die anlassbezogene Schulentwicklungsplanung wird derzeit erstellt. Im Primarbereich werden keine gravierenden Auswirkungen erwartet, da sich die Schülerschaft der PRIMUS-Schule zum überwiegenden Teil aus dem Umfeld der Ruhrschule zusammensetzen wird. Bezüglich der benachbarten Grundschulen wird eine beiderseitige Fluktuation erwartet, da sich nicht alle ortsnahen Eltern für diese neue Schulform interessieren werden. Kinder, die aus dem weiteren Umfeld oder anderen Stadtteilen kommen, werden aufgrund des längeren Schulweges nur zu einem geringeren Teil erwartet. Andere Grundschulen werden somit in ihrem Bestand nicht gefährdet.

Im Sekundarbereich werden, je nachdem ob bereits ein 5. Jahrgang im Schuljahr 2014/2015 für die PRIMUS-Schule zustande kommt, Auswirkungen für die weiterführenden Schulen im Stadtteil Alt-Oberhausen entweder ab 2014 oder ab 2018 erwartet. Die erwarteten 75 Kinder der PRIMUS-Schule werden sich in ihrer Herkunft aus potentiellen Kandidaten für alle drei verschiedenen vorhandenen Schulformen zusammensetzen (Gymnasium, Realschule, Gesamtschule). Diese Schulformen könnten also mit je einer Klassenstärke betroffen sein. Auch hierdurch sind diese Schulen nicht in ihrem Bestand gefährdet. In der Oberstufe werden die Gymnasien und die Gesamtschule im Stadtteil Alt-Oberhausen sogar von den Übergängen aus der PRIMUS-Schule profitieren. Die Auswirkungen auf die weiterführenden Schulen in den anderen Stadtteilen werden wie in der Primarstufe deutlich geringer ausfallen.

Die notwendigen Kooperationsvereinbarungen mit dem Hans-Sachs-Berufskolleg und der Gesamtschule Alt-Oberhausen für die berufliche Orientierung und den Erwerb der allgemeinen Hochschulreife werden derzeit vorbereit und für die Antragstellung vorliegen.

Die baulichen Voraussetzungen für die PRIMUS-Schule sind ebenfalls gegeben. Die Ruhrschule beherbergt derzeit 11 Klassen in vier Jahrgängen. Als PRIMUS-Schule sollen an diesem Standort die ersten drei Jahrgänge, mithin neun Klassen, unterrichtet werden. Am Standort der auslaufenden Hauptschule Alstaden sollen die Jahrgänge vier bis zehn, also insgesamt 21 Klassen unterrichtet werden. Insbesondere durch die Um- und Ausbauten an diesem Standort im Zuge der Einführung des Gebundenen Ganztages sind die räumlichen Kapazitäten ausreichend. Notwendige Fach- und Differenzierungsräume sind ebenfalls an beiden Standorten vorhanden.

In der finanziellen Konsequenz wird es voraussichtlich zu einer Erhöhung der Schülerfahrkosten kommen, da die PRIMUS-Schule auch von Kindern besucht werden wird, die weiter entfernt wohnen als zwei Kilometer in der Primarstufe und dreieinhalb Kilometer in der Sekundarstufe.

Anlagen

1. **„Gemeinsam von 1 -10“**
Ein Leitfaden für Schulen und Kommunen, die sich am Schulversuch PRIMUS beteiligen wollen

2. Primusschule in Oberhausen – Eine Schule für alle

1-10
Primusschule in Oberhausen
Eine Schule für Alle

Haus des Lernens

- Alle Kinder werden mitgenommen -

2014/2015

DAS KONZEPT

Inhalt

		Seite
1.	Oberhausen braucht eine Primusschule	3
2.	Haus des Lernens	4
3.	Präambel	5
4.	Leitideen	8
5.	Stufenkonzept von 1 bis 10	13
5.1.	Eingangsphase von Klasse 1 bis 3	13
5.2.	Orientierungsphase von Klasse 4 bis 6	15
5.3.	Stufe der vielen Lernorte von Klasse 7 bis 10	16
5.3.1.	Mittelstufe Klasse 7 bis 8	18
5.3.2.	Abschlussstufe Klasse 9 bis 10	19
5.3.3.	Besondere Vorbereitung auf die Berufswelt	20
6.	Tagesablauf	21
7.	Schlussbemerkung	22

1. Oberhausen braucht eine Primusschule

Die Landesregierung NRW hat ein Schulprojekt initiiert, in dem „an bis zu 15 Schulen erprobt werden soll, in welcher Weise die Arbeit der Grundschulen in die der weiterführenden Schulen einbezogen werden kann.
Erforscht werden soll außerdem, welche Auswirkungen das längere gemeinsame Lernen unter diesen besonderen Bedingungen auf das Lernverhalten, die Leistungsentwicklung und das Sozialverhalten der Schülerinnen und Schüler hat. Mit dem Schulversuch sollen unter wissenschaftlicher Begleitung Erkenntnisse gewonnen werden, ob Schülerinnen und Schüler durch längeres gemeinsames Lernen von Klasse 1 bis 10 ohne Schulwechsel zu besseren Abschlüssen geführt werden können.“[1]
Das Projekt soll über eine Dauer von 10 Jahren stattfinden und danach jahrgangsweise auslaufen.

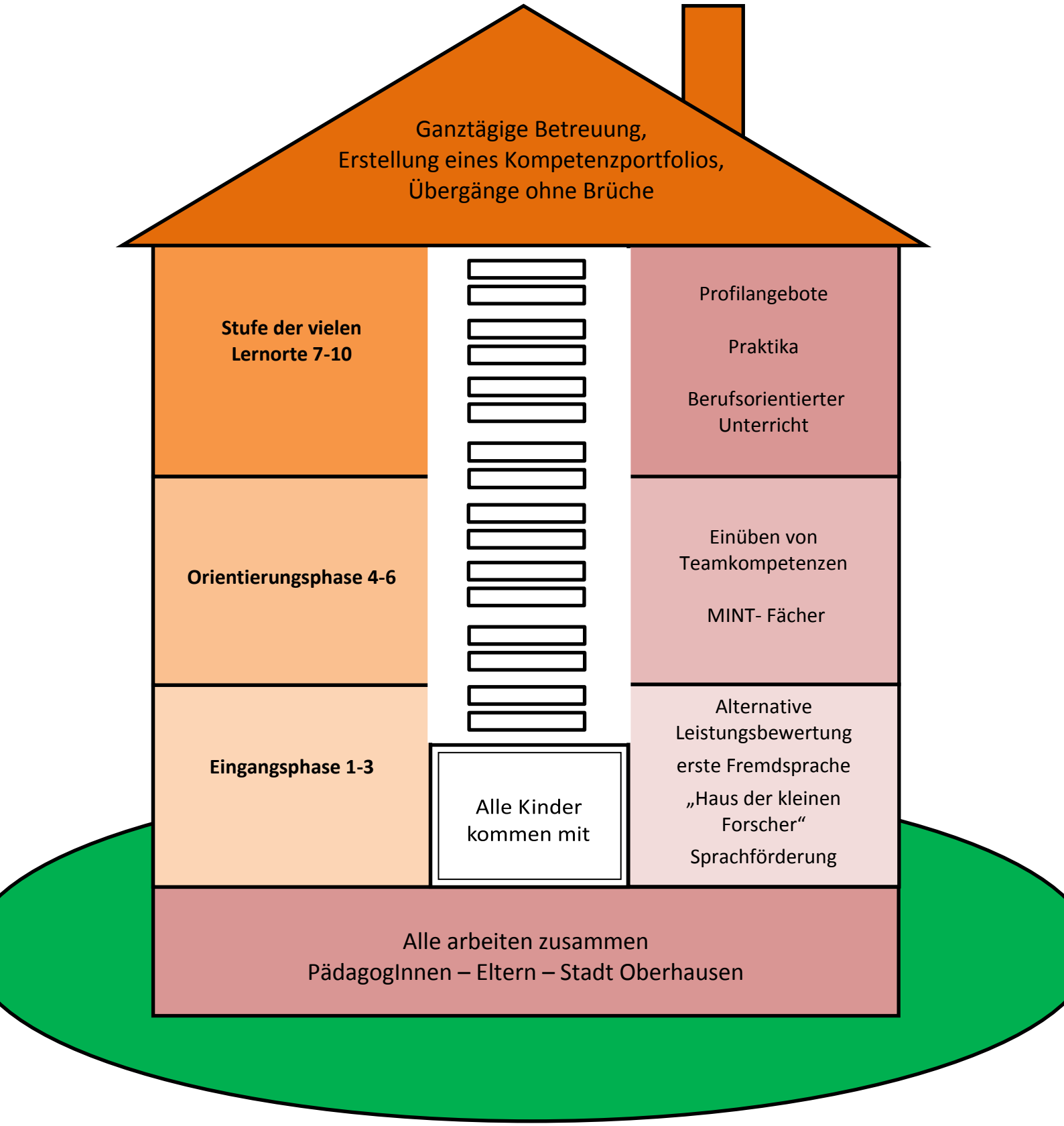
Woher soll ein Vogel wissen, dass er fliegen kann, wenn er sein ganzes Leben bloß mit Mäusen zusammenkommt?
F.X. Kroetz, 1974

Oberhausen muss die Zahl der Schulversager senken. In diesem Sinne heißt Vorbeugen: Integrieren von Anfang an. Es geht darum, im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention, für alle Kinder das Recht auf den selbstverständlichen Besuch einer Regelschule in ihrem Wohnumfeld, umzusetzen.
Oberhausen braucht eine Primusschule, weil nur knapp 30% aller SchülerInnen überhaupt die Sekundarstufe II erreichen. Und weil Jugendliche mit Migrationshintergrund mit bloß 10% vertreten sind.
Oberhausen braucht eine Primusschule, weil es hier 3113 arbeitslose Jugendliche gibt, unter denen lediglich 3% ohne Einschränkung vermittelbar sind - 44% benötigen weitere Qualifizierungen, um eine Ausbildung beginnen zu können.
Oberhausen braucht eine Primusschule, da sich Mädchen/Frauen nach wie vor überproportional häufig für frauentypische Berufe entscheiden.

„Wer sorgt für Innovationen, Wachstum und Wohlstand? Es sind die Migrantenkinder von heute: Sie machen derzeit in den Städten fast 40% eines Jahrgangs aus. Sie müssen im Jahr 2025 zu den Eliten des Landes gehören. Gelingt das nicht, ist der Wohlstand der Republik gefährdet.“
Felix Barth, Die Verschwendung der Kindheit

[1] http://www.schulministerium. nrw.de /BP /Schulsystem/Modellprojekte/PRIMUS/

Haus des Lernens
- Alle Kinder werden mitgenommen -



3. Präambel

„Alle Kinder werden mitgenommen – länger gemeinsam lernen“.

Diese Leitidee gilt für das Konzept der Primusschule „Haus des Lernens“ in Oberhausen.

In der Denkschrift der Bildungskommission NRW „Zukunft der Bildung – Schule der Zukunft“[1], vom damaligen Ministerpräsidenten Johannes Rau initiiert, wurde nicht nur angeregt, Kinder möglichst lange lernen zu lassen, sondern auch „Das Haus des Lernens“ als die anzustrebende Vision zu sehen.

Schule als „Haus des Lernens“

- ist ein Ort, an dem alle willkommen sind.
- ist ein Ort, an dem Zeit gegeben wird sich zu entwickeln.
- ist ein Ort, dessen Räume einladen sich zu entfalten.
- ist ein Ort, des Lehrens und des Lernens.
- ist ein Ort, an dem Lernen ansteckend wirkt.
- ist ein Ort, der von PädagogInnen, Eltern und SchülerInnen geschaffen wird.

Getreu dem pädagogischem Leitprinzip der Ministerpräsidentin Hannelore Kraft „Kein Kind zurücklassen!“ und dem gleichnamigen Modellvorhaben der Landesregierung NRW in Kooperation mit der Bertelsmann Stiftung verfolgt das Konzept unserer Primusschule, das Ziel, dass persönliche Bildungswege ohne Brüche durch den Wechsel von Schulformen gestaltet werden sollen, d. h. Lernwege für alle Kinder an einem Ort garantiert und offen sind.

„Glücklich, gesund und nach ihren Fähigkeiten sollen die Kinder in Oberhausen aufwachsen.“[2]
Dieses Motiv ist eines der Kerninhalte des Konzeptes „Haus des Lernens“.

Eine Trennung der Kinder zu einem frühen Zeitpunkt widerspricht den Gesichtspunkten der Chancengleichheit und behindert Entwicklungspotentiale, die bei vielen Kindern erst später zur Entfaltung kommen. Dies zeigen PISA-Ergebnisse der letzten Jahre, sowie die Ergebnisse der Gesamtschulen, in denen ein großer Prozentsatz Schülerinnen und Schüler das Abitur ablegen, die keine Gymnasialempfehlung nach Klasse 4 hatten, und die Ergebnisse der Länder in Europa, die erst später differenzieren. Eine frühe Aufteilung nach Leistung ist international unüblich.

Es ist Realität, dass oftmals beide Elternteile berufstätig sind. Dann bleibt wenig Zeit für gemeinsame Aktivitäten. Wir möchten, dass Eltern Zeit mit ihren Kindern verbringen können, die nicht durch zusätzliche schulische Pflichten belastet ist. In unserem Haus des Lernens gibt es keine Hausaufgaben – wir nutzen Lernzeiten.
Der aktuelle demographische Wandel und die Schulstrukturveränderungen in Oberhausen, sowie der vorhandene Elternwille, bestehende Klassengemeinschaften nach der Klasse 4 nicht durch

[1] Bildungskommission NRW: "Zukunft der Bildung - Schule der Zukunft" - Denkschrift der Kommission beim Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen, September 1995, Neuwied, Kriftel, Berlin, Luchterhand-Verlag ISBN 3-472-02498-4

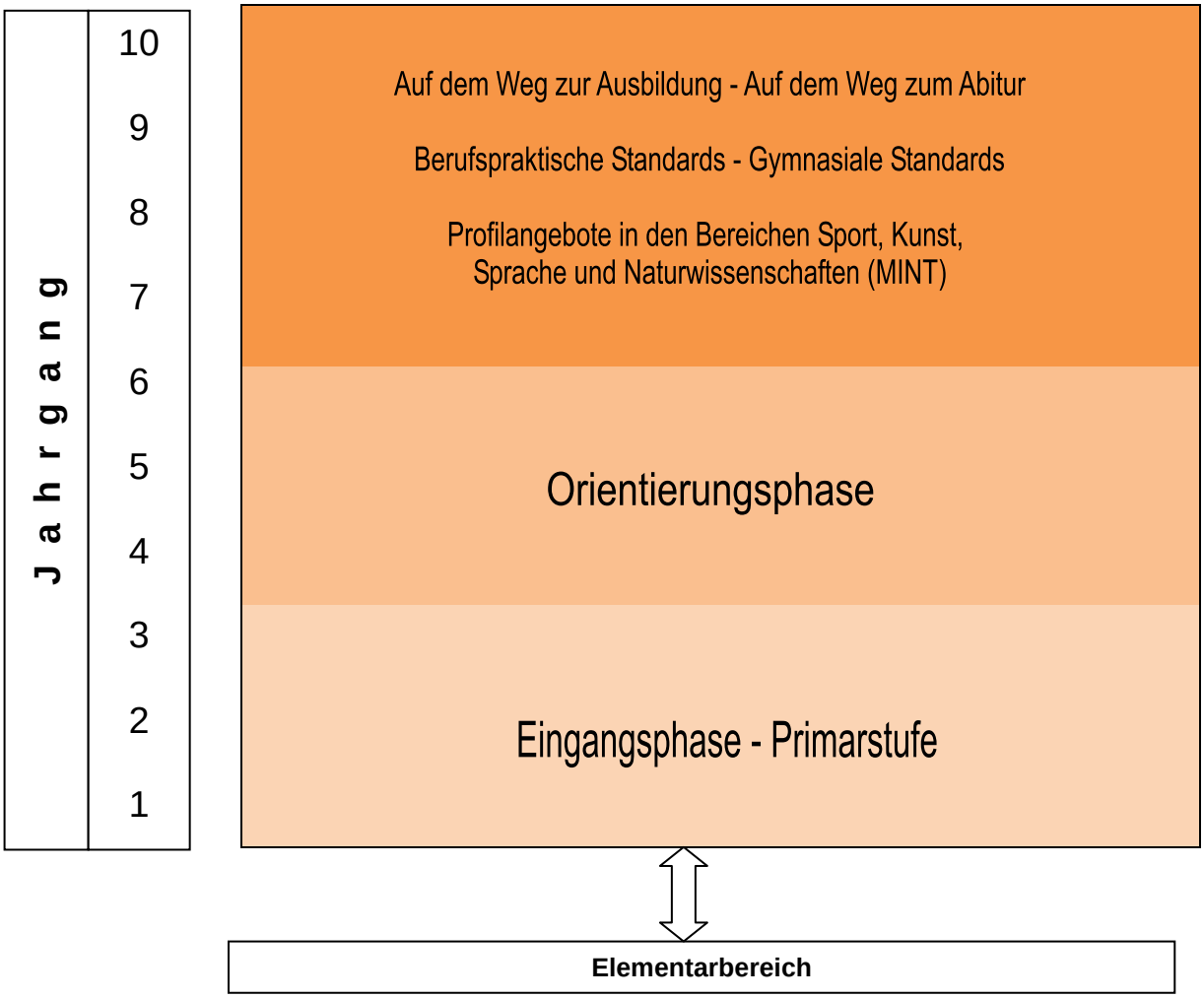
[2] Oberbürgermeister Klaus Wehling im November 2012

Schulformwechsel auseinander zu reißen, bieten nun die einmalige Chance, diese Rahmenbedingungen in einer Primusschule zu erfüllen.
Das Konzept der Primusschule 1 – 10 „Haus des Lernens“ ist ein Schulentwicklungsvorhaben, das über bisherige Modelle hinaus einen Schwerpunkt auf frühe berufliche Bildung setzt und neue Wege in der schulischen Bildung beschreitet.

Die Primusschule ist eine integrierte Schulform mit einer sehr heterogenen Schülerschaft. Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf bis hin zu Hochbegabten, haben die Möglichkeit alle Bildungsabschlüsse der Sekundarstufe I zu erreichen. Eine Fortführung und enge Vernetzung in und mit dem Sekundarbereich wird für die SchülerInnen positive Wirkungen zeigen. Die Erfahrungen aus der Grundschule mit heterogener Schülerschaft fließen in ein ganzheitliches Konzept der Primusschule ein.
An den Sekundarbereich I aufbauend, wird durch eine frühzeitige, verbindliche Kooperation mit dem Hans-Sachs-Berufskolleg und der Gesamtschule Alt-Oberhausen als Sekundarstufe II, das Kernanliegen des ganzheitlichen Konzeptes verwirklicht.

Oberstes Ziel des Modellvorhabens „Haus des Lernens“ ist es, in enger und vertraulicher Zusammenarbeit mit allem am Schulleben Beteiligten das Konzept des längeren gemeinsamen Lernens, umzusetzen.

Unser „Haus des Lernens“ – Schematische Darstellung



Die Primusschule ist eine Angebotsschule für die ganze Stadt

- alle schulischen Bildungswege unter einem Dach
- Kooperation von PädagogInnen für alle Begabungen
- Bildungsbiographien ohne Brüche (Portfolio)
- Kooperation mit Gesamtschule und Berufskolleg
- Vernetzung mit Musikschule, Sportvereinen und weiteren Partnern
- ein Schulgebäude mit speziellen Fachräumen, Differenzierungsräumen, Mensa

4. Leitideen

Leitidee unserer Schule ist es, die SchülerInnen, die bei uns angemeldet werden, in ihrer Persönlichkeit anzunehmen, ihre Stärken und Schwächen (Potentialanalyse) zu ermitteln und anschließend so zu fördern, dass Stärken herausgearbeitet und weiterentwickelt werden. Arbeitsweisen des selbstständigen, kompetenzorientierten Lernens (Werkstattunterricht, Freiarbeit, Projektarbeit, Lernen an Stationen) sind durchgängiges Unterrichtsprinzip in allen Stufen und tragendes Element an unserer Schule.

Erprobungsziele
Die Erprobungsziele unserer Schule werden wie folgt in unseren Leitideen umgesetzt:

- Entwicklung inklusiver zukunftsweisender Unterrichtskonzepte,
- Alternative Formen der Leistungsbewertung unter Einschluss der Möglichkeit eines Verzichts auf Ziffernnoten bis einschließlich Klasse 8,
- Unterricht in jahrgangsbezogenen und jahrgangsübergreifenden Lerngruppen,
- Sicherung der Kontinuität der Schülerlaufbahnen von Klasse 1bis 10,
- Schulstufenübergreifender Einsatz und Zusammenarbeit der Lehrkräfte.

• Unsere Schule ist nicht nur Lern- sondern auch Lebensstätte.
Wir bieten eine ganztägige Betreuung mit gemeinsamem Frühstück und Mittagessen. An drei Tagen in der Woche werden die Kinder bis 15 Uhr unterrichtet. Damit es aber auch genügend Raum für das Familienleben gibt, können Eltern ihre Kinder an zwei Tagen der Woche nach Unterrichtsschluss abholen, oder ein erweitertes Betreuungsangebot nutzen. Bei uns können die Kinder/Jugendliche der Jahrgänge von 1 - 10 jeden Morgen ab 7.00 Uhr betreut werden oder am offenen Frühstück in unserer Mensa teilnehmen. Dies gilt auch für die Nachmittagsbetreuung von Montag bis Freitag bis 17.00 Uhr. Ebenso bieten wird eine Unterstützung zur Elternbildung im Rahmen der schulischen Arbeit an (Entwicklung zukunftsweisender Unterrichtskonzepte).

Es geht bei Inklusion in erster Linie um eine Revolution in den Köpfen, und nicht um kosmetische Korrekturen in Architektur oder Bezeichnung der Schule. Es geht um die Etablierung einer anderen Kultur und einer anderen Werthaltung.

• Das „Haus des Lernens“ ist eine Schule mit inklusivem Unterricht.
Gemäß ihrem Motto orientiert sich das Schulkonzept an den Voraussetzungen, dass bei allen SchülerInnen unterschiedliche Begabungen und Interessen geweckt werden können. Die Schule steht allen Kindern unabhängig ihrer Herkunft, ihrer Religion, ihrer Begabung oder ihren Talenten und individuellen Voraussetzungen offen. Die Einbeziehung von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf stellt für die Primusschule vor diesem Hintergrund eine Selbstverständlichkeit dar. Die GK Ruhrschule verfügt schon seit fast 20 Jahren über Erfahrungen im gemeinsamem Unterricht und gewährleistet die Fortführung des inklusiven Unterrichts. Daneben wird die inklusive Ausrichtung der Schule durch die lokalen Integrationsbeauftragten unterstützt (Entwicklung inklusiver Unterrichtskonzepte).

• Das „Haus des Lernens“ ist mit keiner anderen Schulform vergleichbar.

Bis zum Mittleren Bildungsabschluss am Ende der Klasse 10 muss kein Kind die Schule verlassen. Ziel ist es, allen SchülerInnen eine schulische Ausbildung zu ermöglichen, an deren Ende verschiedene Lebenswege offen stehen: der Beginn einer Ausbildung, das Fachabitur oder die Qualifikation zum Erwerb der Allgemeinen Hochschulreife (Sicherung der Kontinuität).

Auf den Wegen zur Ausbildung oder zum Fachabitur oder zum Abitur arbeiten wir in verbindlicher Kooperation mit dem direkt benachbarten Hans-Sachs-Berufskolleg und der Gesamtschule Alt-Oberhausen zusammen.

Nach Erhalt der Qualifikation am Ende der 10. Klasse, haben die Kinder die Möglichkeit eine berufliche Ausbildung zu beginnen oder die Sekundarstufe II zu besuchen. Ein Wechsel auf eine andere Schule ist selbstverständlich auch möglich.

SchulsozialarbeiterInnen stehen uns und den Eltern dabei immer beratend zur Seite, sodass bei uns alle Kinder mitgenommen werden.

• Bei uns bleibt kein Kind sitzen.

Im „Haus des Lernens“ werden Kinder individuell gefördert und gefordert, wobei Toleranz, Engagement und Pflichterfüllung besondere Beachtung finden. Wir wollen Leistungsbereitschaft wecken, ohne Leistungsdruck aufzubauen. Um Bildungsbiografien ohne Brüche gestalten zu können, ist eine kontinuierliche Weiterarbeit in der Lerngruppe über das 4. Schuljahr hinaus sinnvoll. Die Stärkung sozialer und fachlicher Kompetenzen kann langfristiger angelegt werden. Gerade eine heterogene Zusammensetzung bietet viele Möglichkeiten zur Stärkung aller SchülerInnen. Helfersysteme und zahlreiche Förderangebote unterstützen das individuelle Lernen, sodass Lernzuwächse in gleichem Maße für alle Kinder möglich sind.

Um eine optimale Förderung zu gewährleisten, beginnt der Weg der SchülerInnen bereits vor dem Eintritt in die Grundschule. Eine enge Kooperation zwischen den Kindertagesstätten und der Primusschule ist ein grundlegender Bestandteil. ErzieherInnen und Lehrkräfte der Primarstufe treffen sich regelmäßig vor Schuleintritt zu Gesprächen und berücksichtigen die Lernausgangslage. Es besteht die Möglichkeit für ErzieherInnen und Kindergartenkinder in der Primusschule zu hospitieren.

Um allen Kindern die bestmögliche Bildung zukommen zulassen, benötigt es Engagement von vielen Seiten. Dabei bilden Eltern, PädagogInnen und die Stadt Oberhausen ein gewichtiges Fundament. Dieses Fundament muss so gestaltet werden, dass alle drei Seiten sich wiederfinden können, damit eine größtmögliche Akzeptanz geschaffen werden kann. Jahrgangsübergreifender Unterricht ist ein wichtiger Bestandteil für unsere Schule. Bei der konzeptionellen Gestaltung ist der Elternwille eines der herausragenden Bestandteile; so wird bei uns in allen Jahrgängen von Klasse 1 bis 10 zunächst in jahrgangsbezogenen Lerngruppen unterrichtet. In der Anlaufphase der neuen Schule reduziert sich der jahrgangsübergreifende Unterricht auf die unten angesprochenen Klassen 7 bis 10 und die Bereiche MINT und Kultur. Mit fortschreitender Schulentwicklung soll der jahrgangsübergreifende Unterricht in enger Kooperation mit den Eltern ausgeweitet werden. Eine Besonderheit der Primusschule stellen auch die externen Partner dar, durch die wir den Kindern und Jugendlichen Arbeitsgemeinschaften in drei Modulen ermöglichen können, um ihre individuellen Neigungen und Berufswünsche zu entdecken. In der Folge werden vielfältige Unterstützungsmaßnahmen genutzt,

um Berufswünsche zu thematisieren, zu verifizieren und um individuelle Wege zur Umsetzung zu finden und gemeinsam anzugehen.

• Das Haus des Lernens ist berufs- und studienorientiert.
Die Berufs- und Studienorientierung erstreckt sich über die gesamte Schulbesuchszeit. Sie fängt damit deutlich früher an, als es die Anforderungen des „Neuen Übergangssystems Schule-Beruf NRW“ vorsehen. Sie erstreckt sich durch den Lebens- und Arbeitsweltbezug in allen Jahrgängen über alle Fächer und wird durch ein schulinternes Curriculum zur Berufs- und Studienorientierung sichergestellt.

• Unser „Haus des Lernens“ ist eine multiprofessionelle Schule.
In unserem „Haus des Lernens“ gibt es LehrerInnen, SchulsozialarbeiterInnen, BerufseinstiegsbegleiterInnen, ErzieherInnen und eine Vielzahl weiterer MitarbeiterInnen. Es bedarf einer großen Kommunikationsbereitschaft. Neben gutem didaktischem Wissen, muss sich Unterricht verändern. Jede/r PädagogIn muss kompetent sein, Inhalte vermitteln können, Unterschiede im Lernen berücksichtigen, motivieren und anleiten können. Sie/Er muss aber auch eine vertrauensvolle und angenehme Lernatmosphäre schaffen, damit Kinder gerne lernen.

Wir nutzen unterschiedliche Kompetenzen unserer PädagogInnen, indem wir diese bündeln. So entsteht aus Teilen ein starkes Team, das eine große Professionalität aufweist. Es werden Jahrgangsteams gebildet, die die Unterrichtsinhalte für das eigenständige, selbstbestimmte und kompetenzorientierte Lernen vorbereiten. Ein regelmäßiger Austausch über die Lernleistungen der SchülerInnen soll erfolgen, um gezielte Förderkonzepte zu erstellen. Von Beginn an wird die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen durch die Erstellung eines Kompetenzportfolios (individuelle Dokumentation der Entwicklung) dokumentiert.

Alle im „Haus des Lernens“ Mitwirkenden werden regelmäßig qualifiziert, um das neue pädagogische Konzept mit Leben zu füllen. Wichtige Schwerpunkte sind z. B. systemische und lösungsorientierte Entwicklung, Gruppendynamik, offenes Lernen. Dabei steht die bestmögliche Förderung aller Kinder im Mittelpunkt: individualisierte und differenzierte Aufgaben knüpfen an den Lernstand des Kindes an und schöpfen so seine Lernkapazität voll aus (schulstufenübergreifender Einsatz und Zusammenarbeit der Lehrkräfte).

• Leistungsbewertung
Schülerleistungen drücken sich nicht alleine in Noten aus, sondern sind ein Ergebnis in einem kontinuierlichen Lernprozess. Die Rückmeldung der Leistungen wird daher lernbegleitend, kontinuierlich und mit klaren inhaltlichen Aussagen getroffen. Diese Rückmeldungen erfolgen sowohl mündlich in Lerngesprächen und in Bilanz- und Zielgesprächen, als auch schriftlich zur Ablesbarkeit des Leistungsstandes.

Auf Noten wird bis einschließlich zum achten Jahrgang bewusst verzichtet. Denn Noten haben nur den Anschein von exakter Informiertheit über den Leistungsstand des Kindes. Sie haben weder inhaltlichen Aussagewert noch tragen sie konstruktiv zur weiteren Planung des Lernprozesses bei. Die Ursachen für Fehler werden nicht analysiert. Ebenso wenig zeigen sie andere Lernwege oder Lernstrategien auf.

Im „Haus des Lernens“ werden Leistungen im Unterrichts- und Lernprozess bewertet. Dies erfolgt vor allem durch Tests und Klassenarbeiten. Dabei begleiten Lehrkräfte den individuellen Lernprozess durch reflektierende und planende Gespräche mit den Kindern. Grundlage der Leistungsrückmeldung und -beurteilung sind neben Tests und Klassenarbeiten die an den Kompetenzrastern ablesbaren Lernfortschritte.

Bis zum Ende des achten Schuljahres ersetzen die mindestens halbjährlich stattfindenden Ziel- und Bilanzgespräche die Halbjahreszeugnisse. Zum Ende des Schuljahres erhalten die Kinder einen Lernentwicklungsbericht mit Beschreibung ihrer Lernentwicklung und Hinweisen für die nächsten Arbeitsschwerpunkte. In den Klassen eins bis acht gibt es demnach auch keine förmliche Versetzung.

• **Alle Abschlüsse der Sekundarstufe I können im „Haus des Lernens“ erworben werden.**
Die in dem „Haus des Lernens“ erreichbaren Abschlüsse richten sich nach den geltenden Bildungsstandards, d. h. auf der Basis von Leistungsbewertung mit Ziffernnoten (ab Klasse 9) und von Ergebnissen zentraler Leistungsanforderungen. Bis einschließlich Klasse 8 erfolgt die Leistungsbewertung alternativ über eine individuelle Lernstandsdokumentation.

Der mittlere Schulabschluss mit Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe ermöglicht den Übergang in die gymnasiale Oberstufe, wobei der Weg zum Abitur in neun Jahren vorgesehen ist. Bei besonders leistungsstarken SchülerInnen kann durch individuelle Lernzeitverkürzung das Abitur in acht Jahren erreicht werden (Kontinuität der Schüleraufbahnen von Klasse 1 bis 10).

• **Qualitätsentwicklung**
Dazu wird die Primus-Schule durch den Einsatz schulexterner wie auch schulinterner Qualitätsstandards eine kontinuierliche Überprüfung der gesetzten Ziele vornehmen. Sie kann sich dabei an den Kriterien für eine „gute“ Schule und „guten“ Unterricht orientieren wie sie beispielsweise mit den Gütekriterien des „Deutschen Schulpreises“ der Bosch-Stiftung oder dem Qualitätstableau der nordrhein-westfälischen Qualitätsanalyse vorliegen.
Die Basis der Qualitätsentwicklung der Primus-Schule ist selbstverständlich die Teilnahme an den Lernstandserhebungein in Klasse 3 und 8 sowie den zentralten Abschlussprüfungen in Klasse 10.

Das Kollegium der Primus-Schule wird die Teilnahme an der wissenschaftlichen Begleitung dieses Schulversuchs ebenfalls als Element der innerschulischen Qualitätsentwicklung nutzen. Darüber hinaus wird die Primus-Schule die Vertreter der Wissenschaft als ständige Begleiter in fachlichen und sozialen Fragen konsultieren. Zudem ist an die Einrichtung eines „Pädagogischen Rates“ unter Beteiligung von Wissenschaftlern angedacht, der die neue Schule dauerhaft in ihrer Weiterentwicklung berät. Dafür möchten wir die Universität Duisburg-Essen gewinnen.

Die Primusschule ermöglicht eine Bildungsbiographie ohne Brüche
- KlassenlehrerInnenprinzip
- durchschnittlich 25 Kinder pro Klasse
- Gemeinsames Lernen
- Fließender Übergang von Primarstufe in Sekundarstufe I
- Kein Sitzenbleiben
- Alle Abschlüsse der Sekundarstufe I können erworben werden
- Fließender Übergang in Sekundarstufe II möglich durch Kooperation mit der Gesamtschule und dem Berufskolleg

5. Stufenkonzept der Modellschule 1 bis 10

Die Primusschule enthält ein besonderes Stufenkonzept. Wir unterscheiden drei Phasen, in denen unterschiedlich, mit aufeinander aufbauenden Schwerpunkten gearbeitet und gelernt wird.

Die Realisierung des Stufenkonzepts ist allerdings an zwei Voraussetzungen gebunden.
Zum einen setzt die anspruchsvolle Arbeit mit stark heterogenen Lerngruppen voraus, dass diese klein und überschaubar bleiben. In einer Klasse sollen nicht mehr als 25 Schüler sein. Des Weiteren ist die Schule dreizügig geplant und startet zum Jahr 2014/2015 sowohl mit Klasse 1 als auch mit Klasse 5. Zum anderen setzt das Konzept Freiraum bei der organisatorischen und pädagogischen Gestaltung voraus. So müssen Modifikationen und Konkretisierungen durch die Mitwirkungsgremien auch noch nach dem Start der Primusschule möglich sein.

Das Kollegium der Primusschule in Oberhausen wird sich aus Lehrkräften mit unterschiedlichen Lehrbefähigungen zusammensetzen – durch die neue Ausbildungsverordnung für Lehrämter eröffnen sich neue Perspektiven. Dabei soll ein angemessener Anteil von Lehrkräften mit der Befähigung zum Unterricht aus der Sekundarstufe II gesichert werden, um auf den Übergang in die Oberstufe vorzubereiten.
Die SchülerInnen der Klassen 1 bis 3 werden am Standort „Lickenberg“ beschult, die SchülerInnen der Klasse 4 bis 10 am Standort „Bebelstraße“.

5.1. Eingangsphase von Klasse 1 bis 3

Die Klassen 1 bis 3 sind von wichtiger Bedeutung. Mit Schuleintritt ändert sich die Welt der Kinder im starken Maße. Dies beginnt bereits mit der Gewöhnung an eine verbindliche Zeitstruktur. Deshalb wollen wir in diesen drei Jahren, die Kinder in besonderer Weise aufnehmen. Um die Klassengemeinschaft zu fördern und zu stärken, legen wir hier den Grundstein für eine hohe soziale Kompetenz.

Die SchülerInnen im „Haus des Lernens“ verbleiben im jahrgangsbezogenen Klassensystem. Darüber hinaus soll es für die Klassen 1 bis 3 mehrmals wöchentlich jahrgangsübergreifende Vertiefungskurse geben. Die SchülerInnen haben in den ersten drei Jahren einen gleichbleibenden und verlässlichen Stundenplan.

Grundlagen für unsere Arbeit ist eine professionelle Kooperation von Co-LehrerInnen-Teams (PrimarstufenlehrerIn und SekundarstufenlehrerIn), die durch schulinterne Arbeitsstrukturen umgesetzt wird. Die Jahrgangsteams treffen sich einmal in der Woche zu einem Erfahrungsaustausch, die eigene Praxis wird in zeitlich überschaubaren Abschnitten reflektiert. Durch gemeinsame Unterrichtskonzepte, arbeitsteilige Erstellung von Wochenplänen und Unterrichtsmaterialien, Festlegung von Anforderungs- und Auswertungskriterien etc. wird die Diskussion über Unterrichtsziele, Methoden und Leistungsstandards in Gang gehalten, werden Leistungen vergleichbar, werden Qualitätsindikatoren definiert und es findet eine qualitative Weiterentwicklung des Unterrichtes statt. Gemeinsame Vorbereitung der LehrerInnen in jeder Klasse, gleiche Rituale und die immer wiederkehrende Rhythmisierung, erleichtern es den Kindern

sich im Schulalltag zurechtzufinden. Die Arbeit des Jahrgangsteams wird dokumentiert und evaluiert und am Ende des Schuljahres an die KollegInnen weitergegeben.

Die Kindergartenkinder aus den umliegenden Kindergärten haben vor Eintritt in die Schule die Möglichkeit „ihre“ Schule kennenzulernen. In den letzten zwei Monaten vor den Sommerferien können sie einmal wöchentlich für zwei Stunden unser „Haus des Lernens“ besuchen und gemeinsam mit den Kindern der ersten Schuljahre am Unterricht teilnehmen. So haben sie die Gelegenheit ihre/n LehrerIn und die neue Umgebung kennenzulernen.

Für die SchülerInnen der Klassen 1 bis 3 sind spezielle Vertiefungskurse vorgesehen. Hier wird ein besonderes Augenmerk auf die große Heterogenität gelegt. Während einige Kinder noch Basics erlernen müssen z. B.: Stifthaltung, Organisation des Arbeitsplatzes, Ausbau der Feinmotorik, können andere Kinder bereits ihr Vorwissen nutzen.
Außerdem legen wir großen Wert auf den Erwerb einer guten Lese- und Schreibkompetenz. Darüber hinaus möchten wir in diesen Vertiefungskursen neben dem Fach Deutsch und Mathematik im besonderen Maß MINT-Fächer anbieten: Hier sollen die SchülerInnen mehr Zeit zum Beobachten, Entdecken und Erforschen haben (Haus der kleinen Forscher).

Mehrere Wochen im Schuljahr findet epochaler Unterricht statt. In dieser Zeit sollen für die Kinder altersübergreifende Forscherwerkstätten durchgeführt werden. Diese Werkstätten sollen sich an dem Interesse und dem Wissensstand der Kinder orientieren.

Eingangsphase	**Jahrgänge 1 bis 3**
Lernformen	Entdeckendes, erfahrungsorientiertes Lernen
Soziales Lernen	• Aufnahmerituale für neue Erstklässler zu Beginn jedes Schuljahres • Flexibler Unterrichtsbeginn jeden Morgen • Ältere SchülerInnen helfen jüngeren SchülerInnen
Stundenplan	• Flexibler Stundenplan - keine 45 Minuten-Taktung • Blockbildung für Vertiefungsfächer und Unterrichtsprojekte • Sprachförderung / -entwicklung • Förderung der Lesekompetenz • Erste Fremdsprache Englisch • Freiarbeit, Projektarbeit, Stationenlernen, Wochenplan
Berufs- und Studienorientierung	Spielerisch entdeckender Umgang mit dem Thema „Beruf“ in Themenbereichen, wie z. B. „Erzeugung von Nahrungsmitteln“. Förderung der MINT-Fächer - Haus der kleinen Forscher Einführung eines Kompetenzportfolios
Fächerübergreifende Kompetenzen	Spielerischer Erwerb von Methoden zum Aufbau von grundlegenden Lerntechniken und Wissensaneignung
Ganztag	Offene Ganztagsschule an fünf Tagen in der Woche
Team	Feste Co-LehrerInnen-Teams, SozialpädagogInnen, ErzieherInnen
Zeugnisse	Jährliche Beurteilungszeugnisse

5.2. Orientierungsphase von Klasse 4 bis 6

Mit Beginn der Klasse 4 verändert sich der Stundenplan der SchülerInnen. Die Kinder werden weiterhin im Klassenverband unterrichtet. Allerdings treten jetzt die einzelnen Fächer stärker in den Vordergrund. Da die SchülerInnen mit Beginn des 1. Schuljahres in Co-LehrerInnen-Teams unterrichtet werden sollen, gibt es an dieser Stelle keinen Bruch. In Klasse 4 wird im Rahmen des Englischunterrichtes den Kindern die Möglichkeit gegeben, an einem Schüleraustausch mit einer Partnerschule in Middelsbrough teilzunehmen.

Neben den bisherigen Fächern können die Kinder erste Entscheidungen für Fächer aus dem Wahlpflichtfachbereich I (in Klasse 7) treffen. Dabei sollen folgende Arbeitsgemeinschaften zur Wahl stehen, die von allen SchülerInnen – für ca. drei Monate - durchlaufen werden:

- MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik)
- Begegnung mit einer zweiten Fremdsprache
- Einblicke in berufliche Tätigkeiten

So lernen die Kinder alle Schwerpunkte kennen. Sie erfahren konkret innerhalb der Arbeitsgemeinschaften, welche Anforderungen an sie gestellt werden. Sie sind für die SchülerInnen „begreifbar“ und erleichtern die Entscheidung für den Wahlpflichtbereich I in Klasse 7. Für die Dauer der berufspraktischen Arbeitsgemeinschaft fahren die SchülerInnen ins Hans-Sachs-Berufskolleg.

In unserem „Haus des Lernens“ legen wir Wert auf einen rhythmisierten Schultag – wir sind „Gute gesunde Schule“. Es finden mehr Bewegungszeiten statt. Mit einem veränderten Stundenplan möchten wir bewirken, dass sowohl die jüngeren als auch die älteren Schulkinder genügend Freiraum auf dem Schulhof haben. Daher gibt es für beide Gruppen versetzte Pausenzeiten, in denen gezielte Bewegungsangebote durchgeführt werden (z. B. Angebote im Rahmen von Zirkuspädagogik). Darüber hinaus gibt es im Stundenplan fest verankerte Essenszeiten – ein Baustein für eine gesunde Ernährung.

Wir bieten in unserem Haus des Lernens ein breites Sportangebot – wir sind „Bewegte Schule“. Geplant sind Arbeitsgemeinschaften in Mannschaftssportarten wie Fußball und Rasenhockey, aber auch Einzelsportarten wie Tischtennis und Badminton. Die unmittelbare Nähe zum TuS Alstaden bieten gute Möglichkeiten.

Orientierungsphase	Jahrgänge 4 bis 6
Lernformen	Fächerbezogenes, binnendifferenziertes Lernen
Soziales Lernen	• Bindung der „Viertklässler“ an das System • Aufnahme der Seiteneinsteiger • Lerngruppengemeinschaftsfahrten zu Beginn jedes Schuljahres →Teamkompetenz • Gemeinsames Mittagessen
Stundenplan	• Fächerbezogener Unterricht • Verstärkung durch Förderbänder in Deutsch und Mathematik • Epochaler, projektorientierter Unterricht in den Nebenfächern • Arbeitsgemeinschaften in drei Modulen • Freiarbeit, Projektarbeit, Stationenlernen, Wochenplan
Berufs- und Studienorientierung	Gezieltes Erforschen von Berufsfeldern, z.B. aufbauende Themen, wie „Wege und Verarbeitung von Lebensmitteln“; Erkunden der regionalen Berufs- und Arbeitswelt; Fortführung des Kompetenzportfolios
Fächerübergreifende Kompetenzen	Systematischer Erwerb von Methoden Einüben von Teamkompetenzen
Ganztag	Gebundener Ganztag an drei Tagen in der Woche
Team	Feste Co-LehrerInnen-Teams, SozialpädagogInnen
Zeugnisse	Halbjährliche Beurteilungszeugnisse

5.3. Stufe der vielen Lernorte von Klasse 7 bis 10

Auf dem Weg zur Ausbildung – auf dem Weg zum Abitur

Beide Wege sind in der Primusschule gleichwertig.
Mit Beginn der Jahrgangsstufe 7 erfolgt, unter Beibehaltung der heterogenen Klassenverbände, eine erste Schwerpunktsetzung durch die Wahl der jeweiligen fachlichen Akzentuierung nach Neigung und unterschiedlichen Anforderungsebenen, die sich im differenzierten Unterricht widerspiegeln. Grundgedanke und Aufgabe dieser Unterrichtsorganisation ist es, SchülerInnen mit den unterschiedlichsten Voraussetzungen, Begabungen, Fähigkeiten und Möglichkeiten innerhalb ihres Jahrgangs zu fördern. Das bedeutet für jedes Kind, dass es, aufbauend auf seinen individuellen Grundfähigkeiten, seine eigenen Leistungsmöglichkeiten weiter entwickelt. Dies gilt ebenso für die leistungsstärkeren als auch für die leistungsschwächeren Kinder. Aber insbesondere auch für die größte Gruppe: die „normalbegabten“ Kinder.

Ab Klasse 8 ist es möglich eine stärkere Akzentuierung auf eine Vorbereitung auf die Berufswelt zu setzen. Der Klassenverband bleibt dabei erhalten, sodass der Unterricht weiterhin im Kurssystem stattfindet. Differenziert durchlaufen die Schüler alle technischen Gewerke des Hans-Sachs-Berufskollegs. Unterricht findet hier vorwiegend projekt-, berufsorientiert und fächerübergreifend statt. Eine enge Ausrichtung der Inhalte der Hauptfächer Deutsch, Mathematik und Englisch mit den Anforderungen der verschiedenen technischen Gewerke vermittelt den SchülerInnen Kompetenzen im Hinblick auf die Erfordernisse der einzelnen Berufe.

Fächerübergreifende und prozessorientierte Unterrichtsvorhaben zur Förderung der SchülerInnen sollen weiterhin folgende Kompetenzen vermitteln:

- *Treffen selbstverantwortlicher Entscheidungen im Hinblick auf die eigene Lebensplanung und den Übergang Schule – Beruf.*
- *Kenntnisse der Wirtschafts- und Arbeitswelt, sowie von Bildungs- und Ausbildungswegen.*
- *Erwerb von Fähigkeiten und Fertigkeiten in verschiedenen technischen Gewerken.*
- *(Betriebsnahe) Praxiserfahrungen sammeln.*
- *Eigene Berufs- und Entwicklungschancen erkennen und sich über den Übergang in eine Ausbildung orientieren.*

Besonders soll hier auf die Vermeidung geschlechtsbezogener Stereotype Wert gelegt werden, um Praxiserfahrungen in frauen- und männeruntypischen Berufen zu ermöglichen.

SchülerInnen gehen an ihre Grenzen, übernehmen Verantwortung, erleben neue Perspektiven.

Wir verstehen Bildung nicht nur als Vermittlung von Wissen und als Erwerb von Qualifikationen, sondern als ganzheitliche Erziehung der Kinder und Jugendlichen zu verantwortungsbewussten SchülerInnen/BürgerInnen mit Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz. Um dies zu erreichen, findet mehrere Wochen im Jahr kein üblicher Unterricht in der Schule statt um den Heranwachsenden Zeit und Raum für Projektarbeiten, Arbeit in Werkstätten und außerschulische Herausforderungen zu geben.

Projekte

Projektarbeit ist eine tragende Säule im Lernkonzept der Primusschule. Selbstorganisation, Eigenverantwortung, Teamarbeit, praktisches Lernen. Fächerübergreifende Zugänge werden genutzt, um Lernen in Sinnzusammenhängen zu ermöglichen. Projektarbeiten beziehen sich auf einen Zeitraum von sechs Wochen und finden in Kleingruppen statt. Aufgabe ist es, ein Schlüsselproblem zu erarbeiten, dessen Ergebnis am Ende präsentiert wird.

Werkstattarbeit

Die Arbeit in Werkstätten dient dazu, eigene Fähigkeiten und Interessen kennenzulernen und zu vertiefen. Wir bieten folgende Bereiche an: Bewegung, Forschung, Fremdsprachen, Kunst, Musik, Natur und Technik.

Außerschulische Herausforderungen

Sie sind mit einer Dauer von 4 bis 6 Wochen pro Jahr ein zentraler Bestandteil und pädagogisches Leitmotiv der Jahresstruktur der Jahrgänge 7 bis 8. SchülerInnen gehen an ihre Grenzen, übernehmen Verantwortung, erleben Gemeinschaft und neue Perspektiven. In Zusammenarbeit mit externen Partnern können wir folgende Herausforderungen anbieten: Theaterwochen, Radtour, Wandern, Auslandsaufenthalt und Praktika. Die SchülerInnen wählen sich ihre Herausforderungen aus einem Angebot aus und bewerben sich schriftlich mit entsprechender Begründung. Eine Jury aus SchülerInnen, Eltern und LehrerInnen stellt die Gruppen anschließend zusammen.

Das „Haus des Lernens“ gewährleistet von Beginn an gymnasiale Standards. Hierunter versteht man die Qualitätsanforderungen des jeweiligen Fachunterrichts, der sich an den gymnasialen Kernlehrplänen orientiert und neben der fachlichen auch eine überfachliche Kompetenz beinhaltet. Der Unterricht, in dem die individualisierende Arbeit im Mittelpunkt steht, setzt in den einzelnen Fächern wissenschaftsorientierte Akzente, untersucht komplexe Zusammenhänge und verlangt erweiterte methodische Kompetenzen. Die SchülerInnen werden durch komplexe Aufgabenstellungen im binnendifferenzierten Unterricht dazu angeleitet, differenziert wahrzunehmen, zu abstrahieren und das Wahrgenommene mit den in dem betreffenden Fach und anderen Fächern erworbenen Kenntnissen zu verknüpfen. Durch die enge Kooperation mit der Gesamtschule Alt-Oberhausen ist ein fließender Übergang ohne Brüche in die Sekundarstufe II möglich.

Die Primusschule bietet ihren SchülerInnen dank einer guten Lehrerausstattung ein breites Angebot von Wahlfächern und Arbeitsgemeinschaften. Daher bieten wir ein Angebot, dass sich an den unterschiedlichen individuellen Potentialen orientiert und geeignet ist, SchülerInnen von Anfang an mit Blick auf ihre künftige Lebensgestaltung zu fördern – ob berufliche Ausbildung oder Fortführung der schulischen Laufbahn.

5.3.1. Mittelstufe Klassen 7 bis 8

In Deutsch, Mathematik und Englisch werden die SchülerInnen in fachleistungsbezogen Anspruchsniveaus binnendifferenziert unterrichtet. Sie bleiben dabei in ihrem gewohnten Klassenverband.

Arbeitslehre-Technik, Arbeitslehre-Hauswirtschaft und Arbeitslehre-Wirtschaft kommen als neue Fächer hinzu. Sie dienen dem Einstieg in die Bandbreite der berufsvorbereitenden Maßnahmen. Außerschulische Maßnahmen wie die Teilnahme an „ Komm auf Tour“ und „ Girl´s day “, sowie die Erkundung des Berufsinformationszentrums Oberhausen sind wesentliche Bestandteile der Einsicht in die Verschiedenartigkeit der Berufswelt.

Das Kompetenzportfolio wird um den Bereich Berufsorientierung erweitert.

Nach den Arbeitsgemeinschaften in Jahrgang 6 treffen die SchülerInnen nun ihre Wahl:

- Zweite Fremdsprache
- Kultur (Kunst, Musik, Textilgestaltung, …)
- MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik)

Die Fächer der Bereiche Kultur und MINT werden jahrgangsübergreifend in dieser Doppeljahrgangstufe unterrichtet.

In Jahrgang 8 greift nun das NÜS, „Neues Übergangssystem“ zur Vorbereitung auf die Berufswahl. Ein weiterer Bestandteil ist die Potentialanalyse.

Sozialpraktikum

Ziel des Projektes ist es, in der Begegnung mit Menschen, die aus welchen Gründen auch immer auf die Hilfe anderer angewiesen sind, das Empfinden von Sozialverpflichtung und die Bereitschaft zur

Solidarität und Nächstenliebe wachsen und reifen zu lassen. Es geht um die Fähigkeit, die Welt mit den Augen anderer sehen zu lernen, um Empathie als der Grundlage für Respekt und soziales Engagement zu entwickeln.
Im Rahmen eines Wahlpflichtunterrichtes werden die SchülerInnen durch die Auseinandersetzung mit den Themenbereichen wie beispielsweise:
Was ist sozial?- Soziale Einrichtungen, Begegnung mit Menschen in Alten- oder Behindertenheimen und ersten Besuchen in diesen Einrichtungen vorbereitet. Im zweiten Halbjahr findet das Sozialpraktikum "Compassion – Menschsein für andere" statt. Da viele soziale Einrichtungen eine Nachmittagsbetreuung über mehrere Wochen organisatorisch effektiver leisten können, sollen die SchülerInnen einmal wöchentlich nachmittags in einer sozialen Einrichtung ihr Praktikum absolvieren, wobei sie von ihren LehrerInnen besucht und begleitet werden.

Die unterrichtliche Nachbereitung und Evaluation erfolgt in Form von Projekttagen, deren Ergebnisse dem nachfolgenden Jahrgang, den sozialen Einrichtungen und den Eltern und Erziehungsberechtigten präsentiert werden.

Mittelstufe	**Jahrgänge 7 bis 8**
Lernform	Fächerbezogenes, binnendifferenziertes Lernen, Einführung freier Lernformen
Soziales Lernen	Team- und gruppenorientiertes Lernen Helfersystem Sozialpraktikum Buddy-Projekt
Stundenplan	• fächerbezogener Unterricht • Profilorientierung/- findung • Verstärkung durch Förderbänder • Epochaler, projektorientierter Unterricht in den Nebenfächern • 2. Fremdsprachenangebot • Frei-/Wochenplanarbeit
Berufs- und Studienorientierung	Erweiterung des Kompetenzportfolios Thematisierung und Konkretisierung eigener Berufswünsche durch Vorstellen von „Elternberufen" Bewirtschaftung von Schülerfirmen (Schülercafé, Schülergarten)
Fächerübergreifende Kompetenzen	Ausbau der Kompetenzen zum selbstgesteuerten Arbeiten und Lernen, zur Kommunikationsfähigkeit und Teamentwicklung
Tagesstruktur	Gebundener Ganztag mit Rhythmisierung
Team	Feste Lerngruppen-LehrerInnen, angestrebt als Doppelteam, FachlehrerInnen und SozialpädagogInnen
Zeugnisse	Halbjährliche Beurteilungszeugnisse

5.3.2. Abschlussstufe Klassen 9 bis 10

Die im Jahrgang 7 gewählten Fächer werden wie dort beschrieben fortgeführt.
Alle SchülerInnen nehmen über den Unterricht hinaus an zwei individualisierten 3-wöchigen Betriebspraktika mit Vorbereitungs-, Dokumentations- und Auswertungsphase teil. Ausgewählten

SchülerInnen bieten wir die Möglichkeit zu einem Langzeitpraktikum an einem Tag in der Woche. Sie besuchen an diesem Tag einen Ausbildungsbetrieb an Stelle der Teilnahme an den Fächern Technik, Wirtschaftlehre, Hauswirtschaft, Wahlpflichtunterricht.
Die Fächer der Bereiche Kultur und MINT sollen jahrgangsübergreifend in dieser Doppeljahrgangstufe unterrichtet. In allen anderen Fächern können die SchülerInnen in fachleistungsbezogenen, binnendifferenzierten Anspruchsniveaus unterrichtet werden. Sie bleiben dabei in Jahrgang 9 in ihrem gewohnten Klassenverband.

In Jahrgang 10 erfolgt dieser Unterricht in klassenübergreifenden, heterogenen Fachleistungsgruppen, um eine gezielte Vorbereitung auf die unterschiedlichen Anspruchsniveaus der zentralen Abschlussprüfungen zu gewährleisten.

Abschlussstufe	**Jahrgänge 9 bis 10**
Lernform	Fächerbezogenes, binnendifferenziertes Lernen, freie Lernformen
Soziales Lernen	Verbindliches Schülerprakitkum Team- und gruppenorientiertes Lernen Helfersystem Buddy-Projekt
Stundenplan	• fächerbezogener Unterricht • Intensive berufsorientierende Maßnahmen • Verstärkung durch Förderbänder • Epochale, projektorientierte Unterrichtsangebote • 2. Fremdsprache • Frei-/Wochenplanarbeit
Berufs- und Studienorientierung	• Individualisierte Schülerbetriebspraktika und Langzeitpraktika • Arbeit mit Studienberatern, Berufsberatern, Berufseinstiegs-begleitern • Übergangscoaching
Fächerübergreifende Kompetenzen	• selbstgesteuertes Arbeiten und Lernen • Portfolioarbeit • Projektarbeiten
Tagesstruktur	Gebundener Ganztag mit Rhytmisierung
Team	Feste Lerngruppen-LehrerInnen, angestrebt als Doppelteam, FachlehrerInnen und SozialpädagogInnen
Zeugnisse	Halbjährliche Notenzeugnisse

5.3.3. Besondere Vorbereitung auf die Berufswelt

Sollte bereits frühzeitig über eine Vorbereitung auf die Berufswelt von den Eltern und SchülerInnen nachgedacht und von den LehrerInnen befürwortet werden, so sind ab Klasse 8 Unterrichtsphasen am Hans-Sachs-Berufskolleg möglich. Der Klassenverband bleibt dabei erhalten, weil der Unterricht weiterhin im Kurssystem stattfindet. Differenziert durchlaufen die Schüler alle technischen Gewerke des Hans-Sachs-Berufskollegs. Unterricht findet hier vorwiegend projekt- und berufsorientiert sowie fächerübergreifend in professionellen Werkstätten (Maschinen-, Bau-u. Holz-, Elektro- Farb,- KFZ-, Gas- u. Wassertechnik, Robotik und Informatik) statt. Eine enge Ausrichtung der Inhalte der

Hauptfächer Deutsch, Mathematik und Englisch mit den Anforderungen der verschiedenen technischen Gewerke vermittelt den SchülerInnen Kompetenzen im Hinblick auf die Erfordernisse der einzelnen Berufe. Die berufsorientierenden, generell für alle Schulformen verbindlich vorgeschriebenen Betriebspraktika, sollen so noch besser begleitet werden. Somit entspricht „Unser Haus des Lernens“ auch den Zielrichtungen des neuen zukünftigen Übergangssystems Schule – Beruf (NÜS).

6. Tagesablauf

Um sich den Alltag an der Primusschule besser vorstellen zu können, ist nachfolgend ein möglicher Tagesablauf abgebildet.

Zeit	**Mögliche Tagesstruktur**	
ab 7.00 Uhr	Betreuung für alle Kinder	
8.00 - 8.30 Uhr	Frühstück und Bewegungspause	
8.30- 10.00 Uhr	Freies Arbeiten in der Klasse	Individuelles Lernen in den Bereichen: Mathematik, Deutsch, Englisch
10.00-10.30 Uhr	Frühstück und Bewegungspause	
10.30-12.00 Uhr	Werkstatt	Eigene Fähigkeiten und Interessen kennenlernen in den Bereichen: - Forschung, Technik, Natur - Fremdsprachen - Kunst, Musik, Darstellung
12.00-13.00 Uhr	Mittagessen und Bewegungspause	
13.00-15.00 Uhr	Werkstatt	Eigene Fähigkeiten und Interessen kennenlernen in den Bereichen: - Forschung, Technik, Natur - Fremdsprachen - Kunst, Musik, Darstellung
15.00- 17.00 Uhr	Freiwillige Angebote	Besonderen Neigungen nachgehen, Hobbys pflegen: In Kooperation mit örtlichen Sportvereinen, Musik- und Kunstschulen, Zirkuspädagogen u.a.
abends	Kultur- und Fortbildungsangebote besonders für ältere Jugendliche und Erwachsene	Theater- und Musikauftritte, Lesungen, Vorträge, Ausstellungen, Freizeittreff

7. Schlussbemerkung

Mit dieser neuen Schule soll Kindern und ihren Eltern in Oberhausen eine frühzeitige Alternative zu den bestehenden Schulformen angeboten werden, die längeres gemeinsames Lernen sofort ab Schulbeginn möglich macht. Der Charme dieser neuen leicht veränderten Primusschule liegt darin, dass sie dies gewährleistet ohne Kinder und Eltern dauerhaft darauf festzulegen, denn der Wechsel in das bisherige System ist jederzeit gewährleistet.

Alle Kinder, die unser „Haus des Lernens“ besuchen, werden für ihren weiteren Lebensweg bestens qualifiziert und vorbereitet – alle Kinder werden mitgenommen!

„Gemeinsam von 1 -10“
Ein Leitfaden für Schulen und Kommunen, die sich am Schulversuch PRIMUS beteiligen wollen

Sehr geehrte Damen und Herren,

Bildung ist die Basis für ein demokratisches Miteinander mit gerechten Chancen und sozialer Teilhabe für alle. Bildung ist aber auch die Basis für eine wirtschaftliche Zukunft und für einen achtsamen Umgang mit unserer Vergangenheit.
Jedes Kind und jeder Jugendliche muss die Chance haben, sich individuell zu entwickeln. Und das heißt: Bildungspolitik muss von den Kindern aus gestaltet werden. Denn Schulen sind für die Kinder da. Und zwar immer für die, die wir gerade haben. Unser Bildungssystem muss leistungsfähiger werden, in der Breite und in der Spitze.
Mit Blick auf unsere Schullandschaft erleben wir hier in Nordrhein-Westfalen zurzeit einen echten Aufbruch. Es ist viel in Bewegung gekommen, und unsere zielorientierte Schulentwicklung, basierend auf dem Grundsatz der Ermöglichung, bietet vielfältige Möglichkeiten und neue Ansatzpunkte.
Ermöglichung meint dabei, dass das Land den Rahmen und zentrale Standards setzt und damit Raum gibt für regionale Ausgangslagen und Besonderheiten. Ein Bildungssystem, das der Verschiedenheit der Kinder und Jugendlichen gerecht wird, ist ein Bildungssystem, das auch der Verschiedenheit der Regionen des Landes Rechnung trägt.
Mit dem neuen Schulversuch PRIMUS möchten wir Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit geben, gemeinsam von der Jahrgangsstufe 1 bis 10 ohne Schulwechsel eine Schule zu besuchen. Kinder müssen nicht den vertrauten Ort verlassen, erleben weiterhin auch Unterricht bei bekannten Lehrkräften und brauchen sich nicht von Freunden zu trennen. Vielmehr können sie voneinander lernen, können sich individuell in ihrem Tempo entwickeln und erleben früh Vielfalt und Verschiedenheit als Bereicherung.
Vielfältige Möglichkeiten des Wechsels stehen den Schülerinnen und Schülern nach Abschluss der 10. Klasse offen. Die PRIMUS-Schule bereitet die Schülerinnen und Schüler darauf vor, ihren Bildungsweg anschließend in der gymnasialen Oberstufe, an einem Berufskolleg oder in der Berufsausbildung fortzusetzen.
Die Fortsetzung der Arbeit der Grundschule und ihre Weiterentwicklung in der Sekundarstufe I spielt im Schulversuch eine wichtige Rolle. Auch gilt es zu klären, welche Auswirkungen das längere gemeinsame Lernen von 1-10 auf das Lernverhalten, die Leistungsentwicklung und das Sozialverhalten der Schülerinnen und Schüler hat.

Mit diesem Leitfaden möchte ich die Akteure vor Ort unterstützen. Er richtet sich gleichermaßen an die Schulen, an denen die pädagogischen Konzeptionen der PRIMUS-Schulen erarbeitet werden, als auch an die Schulträger, denen die Einbettung der PRIMUS-Schulen als eine Möglichkeit für die regionale Schulentwicklungsplanung dargestellt wird. Ich wünsche mir, dass durch diesen Leitfaden die Akteure vor Ort in ihrer gemeinsamen Arbeit bestärkt werden, jedes Kind ins Zentrum zu rücken, damit jede individuelle Bildungsgeschichte eine Erfolgsgeschichte wird.

Sylvia Löhrmann
Ministerin für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen

Inhalt

Pädagogische Leitidee

Pädagogische Konzeption

Unterrichtsorganisation und Unterrichtsinhalte

Schulorganisatorische Rahmenbedingungen

Die PRIMUS-Schule in der regionalen Schulentwicklung

Antrags- und Genehmigungsverfahren

Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner

Pädagogische Leitidee

Eine PRIMUS-Schule umfasst die Jahrgangsstufen 1-10 und ist eine gemeinsame Schule für alle Kinder. Hier lernen Schülerinnen und Schüler mit individuellen Begabungen, unterschiedlicher sozialer oder ethnischer Herkunft, verschiedenen kulturellen Orientierungen und religiösen Überzeugungen, mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf gemeinsam bis zum Abschluss der Sekundarstufe I.

Die PRIMUS-Schule erkennt diese Vielfalt als Chance und ermöglicht allen Kindern eine grundlegende Bildung, die neben vielfältigen fachlichen Kompetenzen auch personelle und soziale Kompetenzen beinhaltet. Deswegen erarbeitet die Schule entsprechende Förder- und Forderkonzepte, die weiterentwickelt und fortgeführt werden können, um so kontinuierliche Bildungsbiografien zu garantieren.

Ziel ist es, durch individualisierte Unterrichtskonzepte auf das Leistungsvermögen jedes Einzelnen einzugehen. Dadurch und durch das längere gemeinsame Lernen sollen neue Chancen eröffnet und die Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler erhöht werden. Im Ergebnis wird auf diese Weise das Selbstvertrauen gestärkt, um Schülerinnen und Schüler so zu bestmöglichen Abschlüssen zu begleiten.

Durch fachliches und fächerübergreifendes Lernen werden grundlegende Kompetenzen und Einstellungen vermittelt, die ein wesentlicher Be-

standteil einer Erziehung zur Mündigkeit in einer offenen und pluralen Gesellschaft sind. Diese werden in der Schuleingangsphase angebahnt und kontinuierlich weiterentwickelt.

Der sichere Umgang mit grundlegenden Arbeitsweisen ist eine wesentliche Voraussetzung für selbstständiges Lernen. Daher ist es wichtig, die im Elementar- und Primarbereich entwickelten Kompetenzen in den nachfolgenden Jahrgängen durch anschlussfähige Lernarrangements ohne größere Brüche weiter auszubauen, damit den Schülerinnen und Schülern kumulativer Kompetenzerwerb ermöglicht wird.

Durch ermutigende Lernarrangements sowie offene, kooperative Lernformen wird den Kindern darüber hinaus ermöglicht, Zuversicht und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln und ihr Leistungspotential zu entfalten. Fließende Übergänge tragen dazu bei, die natürliche Lernfreude in ganzheitlichem Sinne zu erhalten und zu fördern.

Pädagogische Konzeption

Die Teilnahme am Schulversuch PRIMUS erfordert eine intensive Zusammenarbeit der Lehrkräfte, da ein schulstufenübergreifendes Konzept den Kern der pädagogischen Arbeit darstellt. Dieses Konzept muss entwickelt und gelebt werden. Kooperationen in jahrgangsübergreifenden Teams, bei denen sich Kolleginnen und Kollegen mit ihren jeweiligen Kompetenzen einbringen können, und eine Verständigung über gemeinsame Ziele und Aufgaben sind fester Bestandteil.

Im Rahmen der Kapazität werden alle angemeldeten Kinder an einer PRIMUS-Schule aufgenommen. Im Sinne der Zielsetzung des Schulversuchs ist darauf zu achten, dass heterogen zusammengesetzte Lerngruppen gebildet werden können. Neben einer engen Verzahnung von Primar- und Sekundarbereich ist auch die enge Kooperation mit dem Elementarbereich wichtig, um so die Kinder in ihrer Entwicklung konstant zu begleiten.

Jeder Antrag auf Errichtung einer PRIMUS-Schule muss ein pädagogisches Konzept enthalten mit Aussagen insbesondere zu den folgenden Aspekten:

- Lehren und Lernen (Lehrereinsatz, Lerngruppen, Unterrichtsorganisation) in der Gemeinschaft,
- Handlungsorientiertes, offenes und angeleitetes Lernen,
- Mädchen- und jungengerechte Lernangebote,
- Ganztagskonzept,

- Sicherstellung der individuellen Förderung und der Förderung einer Lernkultur,
- Unterricht in jahrgangsübergreifenden Lerngruppen und jahrgangsbezogenen Lerngruppen,
- Fachliche und überfachliche Lernangebote einschließlich der Fremdsprachen- und Wahlpflichtangebote,
- Maßnahmen und Formen der Differenzierung in heterogen zusammengesetzten Lerngruppen einschließlich notwendiger diagnostischer Maßnahmen,
- Entwicklung von Verfahren zur Leistungsbewertung unter Einschluss der Möglichkeit eines Verzichts auf Ziffernoten bis einschließlich Klasse 8,
- Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern,
- Schulstufenübergreifender Einsatz und Zusammenarbeit der Lehrkräfte,
- Interne und externe Evaluationsverfahren,
- Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung und
- Raumkonzept mit Berücksichtigung möglicher Teilstandorte bei einer horizontalen oder vertikalen Gliederung.

Der Unterricht orientiert sich auch an gymnasialen Standards, so dass auch ein späterer Eintritt in die gymnasiale Oberstufe unterstützt wird. Die Planung des Unterrichts berücksichtigt die Lehrpläne aller Schulformen.

Kompetenzorientierter Unterricht und Aufgaben der Lehrkräfte

Der Fokus der PRIMUS-Schulen liegt auf dem längeren gemeinsamen Lernen und einer konsequenten individuellen Förderung von der ersten bis zur zehnten Klasse. Bereits in den ersten Jahrgängen wird Lernen als aktiver, selbstgesteuerter, situativer und konstruktiver Prozess betrachtet, in dem Lernende unter Einbeziehung des eigenen Vorwissens anwendbares Wissen erwerben. Dazu brauchen die Kinder gute Lernaufgaben, die herausfordernd auf unterschiedlichem Anspruchsniveau sind. Sie fordern und fördern inhalts- und prozessbezogene sowie übergreifende Kompetenzen, knüpfen an das Vorwissen an und bauen so das strukturierte Wissen vernetzt auf.

In einem kompetenzorientierten, gut strukturierten Unterricht übernimmt die Lehrkraft u.a. die folgenden Aufgaben:

- *Diagnostizieren und fördern,*
- *eine ansprechende Lernumgebung gestalten,*

- *lebensnahe Lernaufgaben stellen, die möglichst allen Lernniveaus zugänglich sind,*
- *Selbstlern- und Gruppenlernprozesse anbahnen,*
- *individuelles Lernen initiieren, beobachten und dokumentieren,*
- *Aufgaben nach Neigungen und Niveau differenzieren,*
- *Rückmeldungen zu Lernprozessen und Ergebnissen geben,*
- *Lernergebnispräsentationen als positiven Impuls vorsehen,*
- *Anleitung zur Selbstreflexion geben und*
- *Selbstständigkeit fördern.*

Alternative Formen der Leistungsbewertung

Der Schulversuch PRIMUS bietet die Möglichkeit, nach Entscheidung der Schulkonferenz bis einschließlich Klasse 8 auf Ziffernnoten zu verzichten. An die Stelle der Notenzeugnisse können pädagogische Entwicklungsberichte als prozessorientierte Beschreibung des Lernens in den Jahrgangsstufen 1 bis 8 treten. Diese können u.a. durch Eltern-Kind-Sprechtage, Lernentwicklungsgespräche und Lernvereinbarungen ergänzt werden.
Auch alternative Methoden der Leistungsbewertung (z.B. Lerntagebuch, Portfolio, Lernlandkarte, Selbstevaluation) sollen konzeptionelle Berücksichtigung finden.

Das Konzept der Leistungsbewertung einer PRIMUS-Schule orientiert sich an …

- dem Grundsatz des individuellen Förderns,
- dem individuellen Lern- und Entwicklungsprozess der Schülerinnen und Schüler,
- den eigenen Erfahrungen und unterschiedlichen Lernwegen,
- den Formen des kooperierenden Lernens,
- einem kommunikativen Prozess zwischen Erwachsenen und Heranwachsenden,
- einer Dokumentationsform, die auch Rechenschaft über die Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern ablegt und die individuelle Leistung anschaulich darstellt und Hinweise zum erfolgreichen Weiterlernen gibt.

Unterrichtsorganisation und Unterrichtsinhalte

Die PRIMUS-Schule hat den Auftrag ein Gesamtkonzept zu entwickeln, das die unterschiedlichen pädagogischen Ansätze und methodisch-didaktischen Formen der Grundschule und der weiterführenden Schulen miteinander verbindet und aufeinander bezieht. Dabei muss insbe-

sondere der Übergang von der Jahrgangsstufe 4 in die Jahrgangsstufe 5 als traditioneller Übergang zwischen Primarstufe und Sekundarstufe I neu gestaltet werden, um so ganzheitliches Lernen und fachlich differenzierteres Lernen wechselseitig in einem sukzessiv ablaufenden Prozess zu ermöglichen.
Die Kinder erhalten auch weiterhin Unterricht bei ihnen bereits bekannten Lehrkräften. An dieser Schlüsselstelle ist deswegen eine besonders enge Zusammenarbeit der Lehrkräfte beider Schulstufen erforderlich.
Diese Kooperation wird von wechselseitigem Lehrkräfteeinsatz und ritualisierten Hospitationsphasen begleitet.

Die Stundentafel der PRIMUS-Schule umfasst in den Jahrgangsstufen 1 bis 4 die Fächer und das Stundenvolumen der Grundschule, im weiteren Verlauf ist die Stundentafel der integrierten Sekundarschule bzw. Gesamtschule maßgeblich. Der Unterricht in der PRIMUS-Schule ist im besonderen Maße der individuellen Förderung verpflichtet. Dazu gehört auch der reflektierte Einsatz von Maßnahmen der inneren Differenzierung, da der Unterricht in allen Klassen ohne äußere Leistungsdifferenzierung integriert in heterogen zusammengesetzten Lerngruppen erteilt wird.
Die Schülerinnen und Schüler der PRIMUS-Schule gehen ohne Versetzung in die Klassen 2 bis 9 über. Dies entspricht in besonderem Maße dem Grundgedanken jeder PRIMUS-Schule das einzelne Kind entsprechend seiner persönlichen Neigungen und Fähigkeiten individuell zu fördern. Ebenso wie in der Grundschule besteht die Möglichkeit, die Schuleingangsphase in einem Jahr bzw. in drei Jahren zu durchlaufen.

Die zweite Fremdsprache kann ab Klasse 6 gewählt werden. Wie in Gymnasium, Gesamtschule und Sekundarschule wird ab Klasse 8 eine weitere Fremdsprache angeboten.
Die in der PRIMUS-Schule erreichbaren Abschlüsse richten sich in der Anforderungshöhe nach den geltenden Bildungsstandards und werden auf die gleiche Weise vergeben wie in den übrigen Schulformen, d.h. auf der Basis von Leistungsbewertung mit Ziffernnoten, auf der Basis unterschiedlicher Anforderungsniveaus und der Ergebnisse zentraler Prüfungen.

Der mittlere Schulabschluss mit Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe ermöglicht den Übergang in die Einführungsphase der Oberstufe einer Gesamtschule, eines Gymnasiums oder in das berufliche Gymnasium. Die Schülerinnen und Schüler der PRIMUS-Schule können die allgemeine Hochschulreife (Abitur) bei entsprechender Qualifikation nach 13 Jahren erwerben. Bei besonders guten Leistungen ist nach der Sekundarstufe I auch der unmittelbare Übergang in die Quali-

fikationsphase der gymnasialen Oberstufe und somit eine Verkürzung des Bildungsgangs um ein Jahr möglich.

Die Vergleichbarkeit der Schulleistungen wird auch durch die Teilnahme an den landesweiten Verfahren zur Standardüberprüfung (Lernstandserhebungen und Erhebung der Ergebnisse zentraler Prüfungen) gesichert. Da die Bedingungen der Kultusministerkonferenz für die gegenseitige Anerkennung von Schulabschlüssen eingehalten werden, kann ein Schulwechsel in eine andere Schulform und auch in ein anderes Bundesland (z.B. bedingt durch Wohnortwechsel) ermöglicht werden. Die PRIMUS-Schule stellt dazu ein bundesweit anerkanntes Überweisungszeugnis aus, ab Klasse 5 mit der Berechtigung für den Besuch einer bestimmten Schulform, bzw. ein Abschlusszeugnis.

Jahrgangsübergreifender Unterricht – ein wichtiger Baustein für eine Schule „Gemeinsam von 1-10“

In PRIMUS-Schulen soll nach Möglichkeit jahrgangsübergreifend gearbeitet werden, denn diese Organisationsform erlaubt den besonders Begabten und den schneller Lernenden am Lernangebot eines höheren Jahrgangs teilzunehmen. So wird eine sanfte Form der Schulzeitverkürzung ermöglicht, die den Talenten der Schülerinnen und Schüler entgegenkommt.
Langsamer Lernende werden durch individuelle Hilfen so gefördert, dass sie von den Leistungsstärkeren profitieren, ohne dabei aus ihrem sozialen Umfeld gerissen zu werden.
Die Arbeit in überwiegend jahrgangsübergreifenden heterogenen Lerngruppen ohne äußere Differenzierung erfordert eine genaue Analyse der Lernvoraussetzungen jedes Einzelnen und ein auf das einzelne Kind zugeschnittenes individualisiertes und differenziertes Förderangebot, das die spezifischen Möglichkeiten der Kinder berücksichtigt.
Das Lernen in jahrgangsübergreifenden Lerngruppen schafft viele Möglichkeiten, die unterschiedlichen Lernpotentiale zur wechselseitigen Anregung und Unterstützung für die Schülerinnen und Schüler insgesamt zu nutzen. Dazu sind umfassende konzeptionelle Überlegungen erforderlich.

Schulanfängerinnen und Schulanfänger kommen in eine vorbereitete Lernumgebung und lernen von den Schülerinnen und Schülern im höheren Schulbesuchsjahr Abläufe und Rituale. Die sonst für alle Schülerinnen und Schüler neue Lernsituation wird durch schulerfahrene Kinder gestützt. Das Miteinander- und Voneinander-Lernen, das gegenseitige Helfen und die Partner- und Kleingruppenarbeit zwischen Älteren und Jüngeren dienen der fachlichen und sozialen Bildung.

Ältere Schülerinnen und Schüler geben ihr Wissen an die jüngeren weiter und erklären ihnen Lern- und Arbeitsformen. Dabei vertiefen sie ihre eigenen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse. Schülerinnen und Schüler höherer Jahrgänge haben die Möglichkeit, bei Bedarf einzelne Inhalte zu wiederholen.

Lehrkräfte müssen den Unterrichtsprozess so strukturieren, dass entsprechende Arbeitsweisen des selbstständigen Lernens wie Werkstattunterricht, Projektarbeit oder Stationenlernen frühzeitig eingeführt und geübt werden. Auch fest verankerte Rituale erleichtern die Arbeit und das Zusammenleben im jahrgangsübergreifenden Unterricht, z. B.
- regelmäßiger Austausch im Plenum,
- regelmäßige Präsentation der Lernergebnisse,
- gemeinsame Tages- und Wochenziele / Aufgabenabsprachen,
- Versammlungen auf Stufen- und Schulebene.

Die jahrgangsübergreifende Lerngruppe bildet den organisatorischen Rahmen für das Lernen und das Klassenleben. Individualisierung sowie innere und äußere Differenzierung gewährleisten die zielgerichtete Förderung. Das geschieht in verschiedenen Formen:

- Das Lernen erfolgt in einer jahrgangsübergreifenden Lerngruppe mit innerer Differenzierung. Schülerinnen und Schüler arbeiten selbstständig an Lernaufträgen nach zielgruppenorientierten Aspekten. Die Adressaten der differenzierten Arbeitsaufträge werden nach ihren Lernvoraussetzungen bestimmt. Sie müssen nicht mit der Zugehörigkeit zu einer Jahrgangsstufe übereinstimmen.
- Schülerinnen und Schüler erwerben neue Kompetenzen auch mithilfe neuer Arbeitsformen in lehrgangsorientierten Kursen. Die Kurse werden jahrgangsbezogen oder jahrgangsübergreifend, bezogen auf den aktuellen Lernstand, gebildet.
- Schülerinnen und Schüler arbeiten jahrgangsübergreifend in einer gemeinsamen Unterrichtssituation an einem Lerninhalt. Differenzierungsmöglichkeiten sind durch Aufgabenstellungen auf unterschiedlichem Anforderungsniveau gegeben.

Schulorganisatorische Rahmenbedingungen

Die Mindestgröße bei Errichtung einer PRIMUS-Schule beträgt in der Regel drei Parallelklassen pro Jahrgang mit jeweils 25 Schülerinnen und Schülern. Grundsätzlich gelten bei der Bildung von Eingangsklassen die Vorgaben für die Klassenbildung an Grundschulen. Die Schülerinnen und Schüler der Eingangsklassen einer PRIMUS-Schule werden bei der Berechnung der Kommunalen Klassenrichtzahl einbezogen.

Bei jahrgangsübergreifendem Unterricht ist schulorganisatorisch zu berücksichtigen, dass Schülerinnen und Schüler wegen der unterschiedlichen Berechnung der Relationen formal der Klasse 4 oder der Klasse 5 zugeordnet werden müssen.

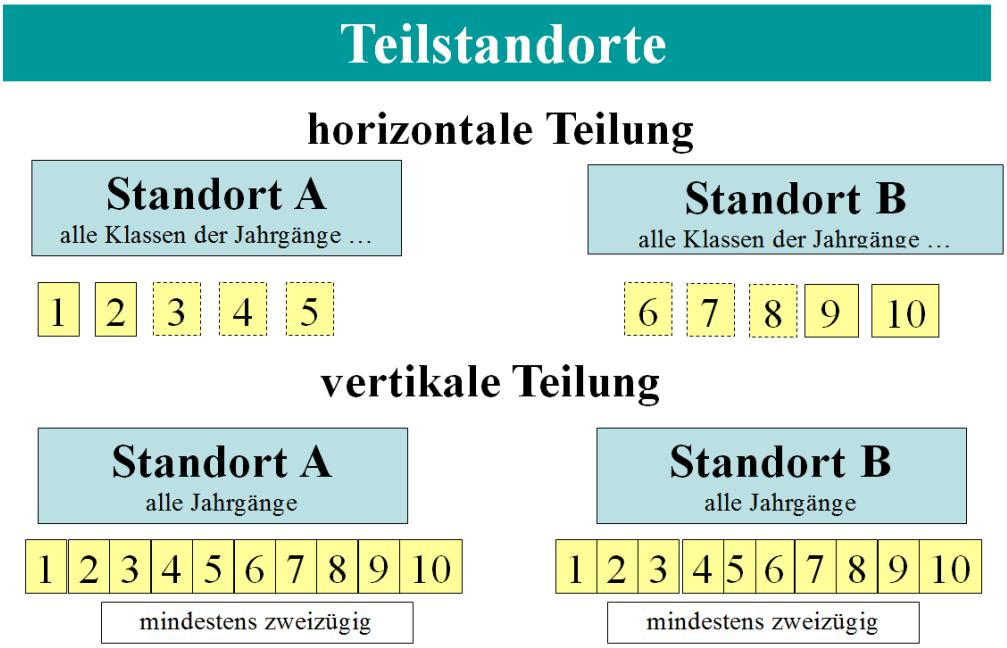
Für die PRIMUS-Schule können bestehende Schulgebäude genutzt werden. Die Schule kann nach pädagogischen Gesichtspunkten auch auf vorhandene Gebäude aufgeteilt werden und Teilstandorte bilden.

Bei einer Teilung ist die horizontale und vertikale Gliederung von Teilstandorten zu unterscheiden:

- Bei einer horizontalen Gliederung werden alle Klassen einiger Jahrgangsstufen an einem Teilstandort und alle Klassen der anderen Jahrgangsstufen an einem anderen Teilstandort beschult. Eine Aufteilung nach Schulstufen (Klassen 1 – 4 und 5 – 10) ist grundsätzlich nicht möglich. Sofern dennoch davon abgewichen werden muss, bedarf dies einer umfassenden pädagogischen Begründung und eines entsprechenden pädagogischen Konzepts, da gerade dieser Übergang im Zentrum des Schulversuchs steht.

- Bei einer vertikalen Gliederung wird ein Teil der Klassen aller Jahrgangsstufen an einem Teilstandort und ein Teil der Klassen aller Jahrgangsstufen an einem anderen Teilstandort beschult. Dies setzt voraus, dass die Schule insgesamt mindestens vierzügig ist. Demnach muss jeder Teilstandort mindestens zweizügig sein.

Folgende Teilstandorte sind möglich:



Wie für alle Schulformen gilt auch für die PRIMUS-Schule, dass durch die Bildung von Teilstandorten kein zusätzlicher Lehrerstellenbedarf entstehen darf.

PRIMUS-Schulen werden in der Regel als Ganztagsschulen geführt. In den Klassenstufen 1-4 gilt im Regelfall das Modell der Offenen Ganztagsschule (OGS), ab Klasse 5 das Modell des gebundenen Ganztags. Eine konzeptionelle Verzahnung beider Ganztagsmodelle ist im Rahmen des Schulversuchs erwünscht.

Lehrerkollegium und Schulleitung

An den PRIMUS-Schulen werden Lehrkräfte tätig sein, die eine Lehrbefähigung für die Primarstufe oder eine Schulform der Sekundarstufe I erworben haben oder bereits an einer dieser Schulformen eingesetzt sind. Da PRIMUS-Schulen Schülerinnen und Schüler auch auf die gymnasiale Oberstufe vorbereiten sollen, ist auch der regelmäßige Einsatz von Lehrkräften mit Gymnasial- und Gesamtschullehrbefähigung vorgesehen. Dadurch werden ein schulstufenübergreifender Einsatz mit fließenden Übergängen und die Kommunikation aller beteiligten Lehrkräfte ermöglicht.
Gegenseitige Hospitationen, gemeinsame Fortbildungen und regelmäßig stattfindende Konferenzen zur Schulentwicklung müssen ritualisiert

und von der Schulleitung im Jahresplan berücksichtigt werden. Dies bietet Lehrkräften beider Schulstufen die Möglichkeit gemeinsam zu arbeiten und voneinander zu lernen.
Unabhängig von ihrem Lehramt beträgt die Pflichtstundenzahl für alle Lehrkräfte einheitlich 25,5 Stunden pro Woche. Dies entspricht der geltenden Unterrichtsverpflichtung für Lehrkräfte an Gesamtschulen, Gymnasien und Sekundarschulen

Die Besoldung der Lehrkräfte an PRIMUS-Schulen orientiert sich an der Bewertung der Ämter an Grundschulen und Sekundarschulen. Ab einem bestimmten Ausbauzustand werden außerdem analog zur Ausbringung vergleichbarer Funktionsstellen an Sekundarschulen spezifische Beförderungsämter zur Verfügung gestellt. Diese stehen allen Lehrkräften offen, die an einer PRIMUS-Schule eingesetzt sind. Das Leitungsmodell orientiert sich an dem der Sekundarschulen.

In diesem Rahmen soll im Schulversuch ein Leitungsmodell entwickelt werden, bei dem Lehrkräfte unterschiedlicher Schulformen in der Schulleitung zusammenwirken. Leitungskräfte aus Schulen, die wegen der Gründung der PRIMUS-Schulen auslaufen, sollen Leitungsaufgaben in der neuen Schule übernehmen können.

Im Zuge der Errichtung und des Aufbaus der PRIMUS-Schulen und des Auslaufens einer oder mehrerer Schulen kann Lehrkräften der auslaufenden Schulen die Option einer Versetzung an die PRIMUS-Schule angeboten werden. Ein automatischer Übergang ist nicht vorgesehen.

Für die Lehrkräfte und die Schulleitung besteht die Möglichkeit, vor Errichtung und in der Aufbauphase der PRIMUS-Schule auf bestehende Fortbildungsangebote zurückzugreifen. So soll sichergestellt werden, dass ein gemeinsames Schulverständnis entsteht, ein Schulprogramm entwickelt und die fachbezogenen Unterrichtsangebote und Übergänge gemeinsam gestaltet werden können. Darüber hinaus soll mit der Fortbildung die Entwicklung von Angeboten außerhalb des Unterrichts, im Ganztagsbetrieb und in Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten gefördert werden.

Im Rahmen des Schulversuchs erhalten die teilnehmenden Schulen wegen des erhöhten Schulentwicklungsaufwands einen Versuchszuschlag von 0,5 Stellen pro Schule.

Die PRIMUS-Schule in der regionalen Schulentwicklung

Die PRIMUS-Schule ist eine Schulform des längeren gemeinsamen Lernens. Ziel dieses Schulversuchs ist eine Bildungsbiographie ohne Brüche. Damit dies gelingen kann, ist eine enge Verzahnung der beiden traditionellen Schulstufen von hoher Bedeutung und erfordert bei kleineren Kommunen und in den Randgebieten der Großstädte ebenfalls eine abgestimmte interkommunale oder regionale Planung.
Das Schulangebot der PRIMUS-Schule muss für Eltern so attraktiv gestaltet sein, dass auch diejenigen Eltern ihre Kinder dort anmelden, die das Abitur für ihre Kinder anstreben. Deshalb zeigt das pädagogische und organisatorische Konzept der PRIMUS-Schule zahlreiche Möglichkeiten auf, durch jahrgangsübergreifenden Unterricht, alternative Formen der Leistungsbewertung und den gemeinsamen Schulbesuch von 1 bis 10 den Interessen und Neigungen der Kinder entgegenzukommen und sie schrittweise und individuell zu den jeweils passenden Schulabschlüssen zu führen.

Antrags- und Genehmigungsverfahren/ Umsetzungsschritte

Schulträger können ab sofort Anträge auf Errichtung einer PRIMUS-Schule im Schulversuch zum 01.08.2014 stellen. Anträge müssen der zuständigen Bezirksregierung bis zum 01.08.2013 vorliegen.

Die Anträge sind bei der jeweils zuständigen Bezirksregierung einzureichen. Diese wird auch die Schulaufsicht wahrnehmen und die Schulträger im Vorfeld beraten.

Die Genehmigungsentscheidung trifft im Rahmen eines Schulversuchs gem. § 25 Abs. 1 und Abs. 4 SchulG das Ministerium für Schule und Weiterbildung. Der Schulversuch ist auf fünfzehn Schulen begrenzt.

Neben einer wissenschaftlichen Begleitung des Schulversuchs ist auch die Einrichtung eines Beirats beim Ministerium für Schule und Weiterbildung vorgesehen.

Zu den Antragsunterlagen gehören insbesondere die Beschlussfassung des Rates der Stadt/ Gemeinde zur Errichtung der Schule, das Ergebnis der Bedürfnisprüfung, das Ergebnis der interkommunalen Abstimmung, eine anlassbezogene Schulentwicklungsplanung der Kommune, die Vorlage mindestens einer Vereinbarung zur verbindlichen Kooperation mit einer Schule, die den Erwerb der allgemeinen Hochschulreife ermöglicht, die Schulkonferenzbeschlüsse der Schulen, deren Auflö-

sung ggf. geplant ist, sowie Aussagen zu den baulichen Voraussetzungen für die zu errichtende Schule.
Der Antrag muss auch Aussagen zur beantragten Zügigkeit der Schule enthalten. Sofern Teilstandorte eingerichtet werden sollen, muss mit der Antragsstellung dargelegt werden, wie dies schulorganisatorisch umgesetzt wird.

Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner

Für die Antragstellung zur Errichtung einer PRIMUS-Schule sind die Bezirksregierungen zuständig.

Bezirk Arnsberg - Frau Ines Verhaaren, Tel.: 02931-823313, Mail: ines.verhaaren@bezreg-arnsberg.nrw.de

Bezirk Detmold – Herr Volker Friese, Tel.: 05231-724800, Mail: volker.friese@brdt.nrw.de

Bezirk Düsseldorf - Frau Susanne Wenzel, Tel.: 0211-4755665, Mail: susanne.wenzel.@brd.nrw.de

Bezirk Köln - Frau Marianne Moors, Tel.: 0221-1472548, Mail: marianne.moors@brk.nrw.de

Bezirk Münster - Herr Martin Risse, Tel: 0251-4114109, Mail: martin.risse@brms.nrw.de

Auskünfte zu allgemeinen Fragen des Schulversuchs PRIMUS erhalten Sie bei Herrn Rainer Michaelis, Leiter des Referats Gesamtschule, Laborschule, Schulsozialarbeit, Sekundarschule im MSW, Tel. 0211-5867-3630. Mail: rainer.michaelis@msw.nrw.de